

„Ich war schon immer ein Fußballverrückter“

Fritz Tölle ist seit 75 Jahren Mitglied beim TSV Ebergötzen

Von Dominik Steffens/ Göttinger Tageblatt

Fritz Tölle mit seinen fast siebzig Jahre alten Fußballschuhen. Foto: Dominik Steffens Ebergötzen. Fritz Tölles Haus ist gefüllt mit Relikten aus vergangenen Sportlerzeiten: Alte Kappen des TSV Ebergötzen, Wimpel, Pokale, Fotos und sogar die originalen Fußballschuhe von 1955. Die dicken Lederstiefel des 87-jährigen sind kaum zu vergleichen mit den leichten Plastik-Bolzern, mit denen heute aufgelaufen wird.

Generell seien die Zeiten damals einfach anders gewesen – härter könne man sagen. Tölle erzählt von den schweren Lederbällen, die sich mit Wasser vollsogen, wenn es regnete: „Dann blutete man an der Birne, wenn man den Ball mit dem Kopf nahm“, sagt er lachend. Zudem gab es damals noch keine Sporthallen und so wurde auch im Winter bei Schnee und Eis draußen gespielt. Traditionell sei damals immer am 2. Weihnachtstag ein Freundschaftsspiel ausgerichtet worden: „Das war bekloppt“, sagt er rückblickend.

Und auch weite Fahrten zu den Fußballspielen habe man damals mit dem Fahrrad unternommen. Erst später gab es gemeinsame Busfahrten. Ein Auto hatte damals kaum jemand.



Ebergötzer erleidet Meniskusriss gegen Northeim.

Weder die Widrigkeiten und ebenso wenig ein Meniskusriss, den er sich gegen Northeim zuzog, hinderten Tölle daran, seinem Lieblingshobby nachzugehen. Er ist Fußballer, TSVer und Bremen-Fan durch und durch. Nachdem der Ebergötzer Verein 1947 nach dem Krieg neu gegründet wurde, trat er direkt ein. Zuvor hatten die Jungen einfach so gekickt. Heute, 75 Jahre später, ist Tölle nach wie vor Mitglied und denkt nicht einmal daran, auszutreten.

Auf dem Platz steht er allerdings schon länger nicht mehr: Mit knapp 30 Jahren hängte er seine Schuhe nach über 300 Spielen an den Nagel. „Ich hatte keine Zeit – ich musste arbeiten und abends auf den Trecker“, erzählt der pensionierte Maurer. Dennoch blieb er

dem Verein treu und schaut noch heute regelmäßig die Spiele des TSV – es sei denn Werder Bremen spielt, dann sitzt er vor dem Fernseher. „Selbstverständlich“, lautet Tölles Antwort auf die Frage, ob er die Frauen-WM auch verfolgt hat. Der Mann ist vernarrt in das Ballspiel: „Ich war schon immer ein Fußballverrückter“, sagt er über sich selbst. Er besuchte über 20 Länderspiele und sah 1954 sogar das Nationalmannschaftsdebüt der kürzlich verstorbenen Stürmer-Legende Uwe Seeler.

Tölle genoss darüber hinaus das Vereinsleben. So trat er mit 21 Jahren auch der Feuerwehr bei und engagierte sich dort. In Vorständen saß er jedoch nie, dafür habe er keine Zeit gehabt. Dennoch freut er sich über die Menschen, die derartige Ämter bekleiden und lobt den jetzigen Vorsitzenden Michael Pietzek. „Heute will das ja aber meistens keiner mehr machen“, zeigt er sich enttäuscht.

Veränderung über die Jahrzehnte

„Man ist mit dem Verein groß geworden – man hat alles miterlebt“, sagt der 87-jährige. Bis heute hat sich im Verein einiges verändert. Dazu gehörten unter anderem einige Spielstättenwechsel und natürlich auch viele Vorstandswechsel. Vor dem Krieg habe man keinen Fußball gespielt – so war beispielsweise Tölles Vater begabter Turner beim TSV. „Der war immer schlank und gesund, obwohl er kein Obst gegessen hat“, meint Tölle. Er selbst habe auch keine Sportlernahrung zu sich genommen, darauf habe man früher noch nicht geachtet, aber dennoch habe er auch nicht geraucht oder viel getrunken. Und dass, obwohl es nach dem Spiel gerne mal einen Stiefel Bier gab, wie er sagt. Ein Glas Bier hingegen war zu teuer.

„Ich wollte erst gar nicht hingehen“, sagt Tölle, als er davon hörte, dass er geehrt werden solle. Er dachte, er würde nur alle zehn Jahre geehrt werden. Allerdings freut er sich darüber, hingegangen zu sein, da er einen alten Kollegen aus seinen Fußballzeiten dort wiedertraf.